

Zeitmanagement für Selfpublisher

Autorin: Shirley Michaela Seul

„Schreiben kannst du später auch noch! Komm doch mit raus! Das Wetter ist so schön!“

„Nein, das geht nicht. Ich will jetzt schreiben.“

„Aber später ist es dunkel, und außerdem soll es regnen.“

„Ist mir egal.“

„Du bist echt 'n Spielverderber!“

„Ich möchte an diesem Wochenende unbedingt ein Kapitel fertigkriegen!“

„Ist doch egal, wann du es fertig schreibst. Du bist dein eigener Herr. Du kannst es doch auch irgendwann schreiben. Nicht bei so einem tollen Ausflugswetter.“

1 Der erste Schreibkiller: Irgendwann

Selfpublisher brauchen keine Abgabetermine? Falsch! Wer sein Buch *irgendwann* beendet, wird es womöglich nie beenden. Auch wenn Sie keinen Verlagsvertrag mit einem fixen Manuskript-Abgabetermin unterschrieben haben: Legen Sie einen fest, aber bitte realistisch. Bedenken Sie Ihre Situation – Job, Familie, Hobbys, Schlafen (!). Alles zu seiner Zeit. Wenn Sie zu knapp kalkulie-

ren, kommen Sie in Stress oder kriegen Ärger mit Ihrem Umfeld. Das könnte Ihre Kreativität negativ beeinflussen. Also lieber großzügig planen – und projektbezogen. Es ist ein Unterschied, ob man einen hundertseitigen Liebesroman oder einen fünfhundertseitigen historischen Roman verfasst. Beachten Sie auch, ob Sie darüber hinaus Zeit zum Recherchieren benötigen. Die können Sie sich nicht aus den Rippen schneiden, die gehört dazu. Also streichen Sie das Irgend vom Wann. Irgendwann gibt es in Deutschland auch mal wieder eine Sonnenfinsternis. Aber ob man die noch erlebt ...

2 Der zweite Schreibkiller: Perfektionismus

Perfektionismus ist auch eine Art von Schreibblockade, weil ein Manuskript damit niemals abgabereif wird. PerfektionistInnen können niemals zufrieden sein. Versprechen Sie sich idealerweise selbst, dass Sie Ihren gut kalkulierten Termin einhalten werden. Geben Sie Ihr Bestes und setzen Sie nicht irgendwann, sondern termingerecht Ihren Schlusspunkt. Denn wenn Sie immer weiter verbessern, werden Sie Ihren Text höchstwahrscheinlich eher verschlechtern und außerdem niemals beenden.

Denken Sie unternehmerisch, auch wenn Sie KünstlerIn sind. Denn als Selfpublisher sind Sie darüber hinaus auch noch Verlag, Vertrieb, Presse-, Marketing-, Social-Media-Agentur.

Tipp: Machen Sie sich klar, dass hinter Perfektionismus auch die Angst vor dem Loslassen, vor dem Versagen stecken kann. Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! Davon abgesehen können Ihnen die Rezensionen wichtige Hinweise geben, was Sie beim nächsten Buch verbessern könnten. Wenn niemand das Buch zu Gesicht bekommt, erfahren Sie auch keine konstruktive Kritik.

3 Der dritte Schreibkiller: Löchrige Prioritäten

Kann etwas wichtiger sein als Sie selbst und Ihre Vorstellungen davon, wie Sie Ihre Zeit verbringen möchten? Ist es wichtiger, Tante Dingsbums zu besuchen oder ins Kino zu gehen, weil andere Ihre Begleitung wünschen? Okay, Kinder gehen vor, aber die haben Sie bei Ihrer Zeitplanung bestimmt berücksichtigt, genau wie Ihre Berufstätigkeit oder familiäre Verpflichtungen und Ruhezeiten.

Schreiben ist Ihnen wichtig. Vielleicht sehr, sehr wichtig. Also hat Ihr Umfeld das zu akzeptieren. Je überzeugter Sie selbst davon sind, je gewissenhafter Sie Ihre unabänderlichen Verpflichtungen erfüllen, desto weniger Probleme werden Sie haben, das anderen zu vermitteln. Und eventuelle Ablenkungsmanöver anderer – *Komm doch mit!* – können nur funktionieren, wenn Sie selbst unsicher sind. Eine gute Terminplanung, die Sie ernst nehmen, bewahrt Sie vor dem unangenehmen Gefühl, doch wieder nichts geschrieben zu haben, „obwohl ich so gerne ...“.

Tipp: Behandeln Sie Ihre Schreibzeiten wie die Einladung zu einem Vorstellungsgespräch oder die Vorladung zu einem Gerichtstermin: Prio 1.

Sollten Sie einen Schreibtermin nicht wahrnehmen können, entschuldigen Sie sich mit einer SMS oder einer Mail. Und wenn der Abgabetermin doch nicht zu halten ist, nehmen Sie dazu schriftlich Stellung. Das ist nicht albern, das erinnert Sie daran, wie wichtig Ihre Schreibzeit für Sie ist. Bei Printverlagen bekommt man in der Regel vier Wochen Nachlieferfrist zugestanden.

Tipp: Behandeln Sie Ihre Schreib-Zeiten wie Prio-1-Termine. Das heißt: Sie werden rot in den Kalender eingetragen. Lernen Sie, Ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen!

4 Der vierte Schreibkiller: Fehlender Überblick

Je mehr Termine Sie in Ihrem Alltag absolvieren, ob privat oder beruflich, umso weniger Zeit zum Schreiben bleibt. Deshalb sollten Sie, bevor Sie Ihre Schreibzeit realistisch planen, einmal alles auflisten. Was ist unausweichlich? Wo gibt es Lücken? Werfen Sie einen kriti-

schen Blick auf Ihre Gewohnheiten und entlarven Sie Zeitdiebe wie zum Beispiel zielloses Internetsurfen, Fernsehen, stundenlanges Telefonieren. Gut organisiert schaffen Sie das auch in der Hälfte der Zeit. Und betrachten Sie auch Ihre Hobbys. Gehen Sie wirklich noch so gern Billard spielen? Oder hat sich das mit der Clique über die Jahre einfach als Fixtermin eingeschlichen? Überprüfen Sie Ihre Aktivitäten sorgfältig und behalten Sie nur diejenigen, die Ihnen wirklich etwas bedeuten, um Zeit für eine der schönsten Sachen der Welt zu gewinnen!

Tipp: Freunden Sie sich mit dem Zauberwort Nein an.

Neinsagen

Ohne Grenzen für andere werden Sie keinen Freiraum für sich selbst schaffen können. Wer zu allem Ja sagt, dem fehlt die kostbare Schreibzeit. Sie brauchen sich niemals für ein Nein zu rechtfertigen. Sie müssen es nicht erklären. Tun Sie es trotzdem, weichen Sie Ihr Nein auf, am Ende wird ein Vielleicht daraus und dann ist es nicht mehr weit bis zum Ja.

Erwarten Sie nicht, dass Ihre Mitmenschen über Ihr Nein in Begeisterung ausbrechen. Ihre Freude an der Freizeit können Sie erst mal mit niemandem teilen. Aber ist es nicht wunderbar, sich Schreibzeit erobert zu haben? Sie können stolz auf sich sein! Und Sie müssen niemanden kränken, was ja auch nicht in Ihrer Absicht liegt. Sie wollen einfach nur ... schreiben!

Der Ton macht die Musik

Am besten ist es, das Nein in normalem Tonfall zu sprechen. Nicht aggressiv. Nicht rechtfertigend. Nicht entschuldigend. Einfach: Nein.

Nutzen Sie die Geschmeidigkeit des Konjunktivs

Es klingt besser, wenn Sie sagen: Ich würde das wirklich gerne tun. Leider kann ich gerade nicht ... Damit zeigen Sie, dass Sie prinzipiell etwas für die anfragende Person tun würden und auch gerne, aber eben im Moment nicht dazu in der Lage sind. Sparen Sie sich die Begründung, warum. So vermeiden Sie, dass sich Ihr Gegenüber angegriffen oder abgelehnt fühlt. Denn natürlich können Menschen, die das Schreibglück nicht kennen, der Meinung sein, sie selbst müssten Ihnen wichtiger sein.

Tauschen

Jemand bittet Sie um einen Gefallen, Sie überlegen, was Sie dagegen eintauschen könnten, und machen ein Angebot: Okay, ich gieße deine Blumen im Urlaub, dafür liest du meinen neuen Roman kritisch Probe.

Sagen Sie Nein zu anderen und damit Ja zu sich selbst!

5

Der fünfte Schreibkiller: Vage Planung

Wenn Sie wissen, wie viel Zeit Sie zur Verfügung haben, sollten Sie diese je nach Erfordernissen nutzen.

Angenommen, Sie planen zehn Stunden pro Woche als Schreibzeit ein. Als Selfpublisher können Sie diese zehn Stunden nicht allein mit Schreiben verbringen. Sie vertreiben Ihre Bücher ja auch. Das heißt, Sie müssen Zeit einplanen für die Administration Ihrer Selfpublishing-Aktivitäten, für Networking, Social Media, Akquise von Lesungen, Lesungen, Pressearbeit und nicht zuletzt auch für Recherche, falls nötig. Ferner gehören Aufgaben wie Konkurrenzbeobachtung und Marktanalyse dazu. Welche Neuerungen gibt es auf welchen Plattformen? Wie entwickeln sich die Buchpreise? Welche Updates brauche ich? Wo sollte man unbedingt dabei sein, wo eher nicht? Was passt zum Genre und, und, und. Vielleicht führen Sie auch einen Blog oder versenden in regelmäßigen Abständen Newsletter. Da können zehn Wochenstunden ziemlich knapp werden. Aber kündigen Sie jetzt bitte nicht die Mitgliedschaft im Fitnesscenter! Planen Sie lieber sehr gut – und das bedeutet: zielorientiert.

Tipp: Erstellen Sie eine Liste, was alles zum Selfpublishing gehört, so können Sie besser planen.

6

Der sechste Schreibkiller: Spontaneität

Bis jetzt klingt alles eher nach Straflager? So haben Sie sich das nicht vorgestellt? Tatsache ist, dass erfolgreiche AutorInnen überdurchschnittlich fleißig sind. Wer „nebenbei“ noch einem Vollzeitberuf nachgeht, wie es

bei vielen Selfpublishern der Fall ist, und Kinder hat, wird eben mehr Zeit für ein Buch einräumen müssen. Aber das macht nichts. Bloß keinen Stress beim Schreiben! Der schlägt auf den Magen und den Text. Deshalb ist die gute Planung so wichtig.

Angenommen, Sie wollen am Samstagvormittag zwei Stunden schreiben, merken dann aber, dass Ihnen heute beim besten Willen nichts einfallen will. Was tun? Mal bei Facebook und Instagram vorbeischauen oder Fenster putzen oder die Eltern besuchen? Nein! Bleiben Sie bei Ihrem Vorsatz: zwei Stunden. Aber machen Sie projektbezogen etwas anderes. Zum Beispiel könnten Sie die Buchblogger recherchieren, die Sie anschreiben wollen, wenn Ihr Manuskript fertig ist. Sie könnten das Anschreiben formulieren. Oder sich Gedanken über den Klappentext Ihres Buches machen. Eine Rundmail an die Freunde aufsetzen, welcher Ihrer drei Arbeitstitel ihnen am besten gefällt und so weiter.

Dann sind die zwei Stunden vorbei, und Sie haben ein gutes Gefühl, auch wenn Sie keine Zeile an Ihrem Text weitergekommen sind. Sie haben trotzdem eine Menge geschafft.

Tipp: Führen Sie eine To-do-Liste, was alles ansteht; so können Sie bei einer Schreibflaute trotzdem Erfolge verbuchen.

7

Der siebte Schreibkiller: Zu viel auf einmal

Wie isst man eine Wassermelone? Als Ganzes? Natürlich nicht! Sondern in kleinen Stücken. Das bedeutet, dass Sie, auch wenn Sie eine Trilogie planen, mit dem ersten Satz des ersten Buches beginnen und sich Happen für Happen weiterarbeiten. Und dass Sie, auch wenn Sie das große Ganze im Blick behalten, in Etappen weiterdenken. Wenn Sie nur in die Zukunft denken, verpassen Sie die Gegenwart, in der es gilt, den ersten Satz zu schreiben und den zweiten, den dritten, das erste Kapitel.

Tipp: Teilen Sie Ihre Aufgaben in machbare Portionen auf.

8

Der achte Schreibkiller: Pausenlos

Wer ohne Pausen und Puffer plant, dem geht irgendwann die Puste aus. Trotz Ihrer Mehrfachbelastung sollten Sie großzügig Pausen berücksichtigen. Wenn jemand einen 40-Stunden-Job plus Familie plus Hund plus Hobbys plus Eigenheim mit Garten plus Ehrenamt zu stemmen hat, müsste er oder sie das Schlafen einstellen, um täglich auch noch ein, zwei Stunden Schreibzeit abzuknapsen. Aber Schreiben ist keine Tätigkeit wie Geschirrspülen. Das kann man auch müde erledigen. Schreiben ist ein kreativer Prozess, der einen klaren Kopf erfordert. Davon abgesehen berichten erfolgreiche SchriftstellerInnen immer wieder, dass sie gerade in ihren Pausen



Shirley Seul:
Das Leben ist
keine To-do-Liste
München:
Kailash 2015
Paperback,
256 Seiten
Print: 14,99 €
E-Book: 11,99 €

die besten Ideen hatten. Als ich im Urlaub war ... als ich in der Sauna lag ... beim Spaziergehen.

Tipp: Legen Sie Ihr Ideennetz aus – in der Pausenzone!

5 Der neunte Schreibkiller: Verzetteln, Vergoogeln, Verchatten

Verzetteln kennt jeder. Bei AutorInnen kommt das auch im Wortsinn vor. Zu viele Zettel. Aber auch zu viele Dateien, Manuskriptfassungen, Info-Links, Zitate – und im Stoffmeer geht der Plot unter. Beim Recherchieren ist es ebenso. Stunde um Stunde sitzt man am Bildschirm, kommt vom Hölzchen aufs Stöckchen und nirgendwo an. Deshalb: Ein Zeitlimit setzen: *Zum Recherchieren veranschlage ich heute eine Stunde.* Und das wird dann auch eingehalten, und diese Stunde wird von der Schreibzeit abgezogen, denn Schreibzeit ist Selfpublisherzeit. Im Grunde genommen wissen wir es doch: Ob wir eine oder zehn Stunden googeln ... klüger werden wir deswegen nicht, höchstens verwirrter. Und diese Zeit fehlt dann bei der schönsten Nebensache der Welt. Also lieber vernünftig haushalten bei der Informationssammlung. Sonst beschafft man jahrelang Informationen, die niemals in ein Werk einfließen, weil es das Werk nicht gibt. Ist das dann aber auf der Welt, sollten Sie ein Großteil der geplanten Schreibzeit investieren, um es bekannt zu machen. Klug ist es also, nicht gleich

das zweite Buch zu verfassen, sondern die Zeit für die Vermarktung zu nutzen. Idealerweise haben Sie Ihr Netzwerk stetig aufgebaut und gepflegt. Nach der Veröffentlichung sollten Sie mindestens drei, besser zehn Stunden in der Woche Social Media und flankierende Maßnahmen betreiben. Und das alles so gezielt wie möglich. Nicht irgendwie irgendwo rumchatten und liken. Sondern genau die Kanäle beposten und verlinken, die förderlich für Ihr Buch sind. Dazu können Sie auch in den Pausen, in der Sauna, im Urlaub, Ideen gehabt haben. Ein Liebesroman, bei dem ein Segler im Mittelpunkt steht? Gibt es Segler-Zeitschriften? Messen? Newsletter? Wie wäre es mit einer Lesung in einer Bootswerft? All das herauszufinden, anzufragen, zu organisieren kostet Zeit. Doch wenn niemand weiß, dass es Ihr Buch gibt, kann es auch keiner kaufen. Also sind das keine überflüssigen Tätigkeiten, sondern die Basis des Selfpublishing. Und nie das Ziel aus dem Blick verlieren!

Sicher ist es nett, seitenlange Mails mit Lesern zu tauschen. Aber das kostet alles auch Zeit, die woanders fehlt. Sie können die Korrespondenz auch kürzer halten, zielorientiert, ohne arrogant zu wirken. Für einen Autor, eine Autorin ist das wohl kein Thema. Unterm Strich handelt der Selfpublisher wie ein Unternehmer. Er ist einer!

www.flipper-privat.de

Anzeige

feiy.com

FEIYR DEIN VERTRIEB FÜR:

eBOOKS



HÖRBÜCHER



MUSIK



CD & BUCH



JETZT KOSTENLOS STARTEN

Gutscheincode für kostenlose Anmeldung: **PQS8WJFF**

Gültig bis zum 31.07.2017

Inhalt

ARTIKEL UND INTERVIEWS

6 Die Botschaft macht's

Ziele erreichen, die Sie bisher für unerreichbar hielten.
Ein Interview mit dem Mentaltrainer Thomas Baschab

10 Ein Jahr der selfpublisher

Nun gibt es ihn schon seit gut einem Jahr.
Eine Vorstellungsrunde

12 Zeitmanagement für Selfpublisher

Neun Schreibkiller
Autorin: Shirley Michaela Seul

16 Buchführung und Steuern für Selfpublisher

Selfpublisher üben eine selbstständige Tätigkeit aus
und müssen somit steuerliche Pflichten erfüllen.
Autor: Frank Rösner

22 Die eigene Website

Sie ist das effektivste Instrument der eigenen Online-
Präsenz. Sie sollte im Zentrum stehen und optimal
mit den Social-Media-Kanälen verknüpft werden.
Autor: Wolfgang Tischer

25 Rezension

Luise Link: Self-Publisher-Blues
Rezensentin: Jill Noll

26 E-Book-Distributoren stellen sich vor

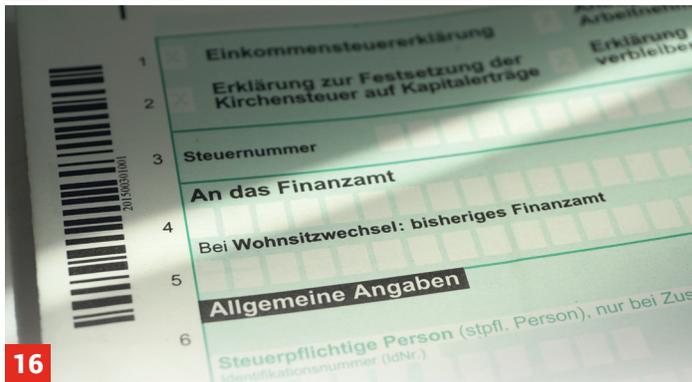
Teil 2: neobooks, Open Publishing, Streetlib, tredition,
TWENTYSIX
„Warum sollten AutorInnen sich für Ihr Unternehmen
entscheiden?“

36 Piraterie – und was Sie dagegen tun können

Autorin: Stefanie Ross



Marek & Béter Fotografen, www.marekbeter.de



der selfpublisher 4/2016 www.derselfpublisher.de

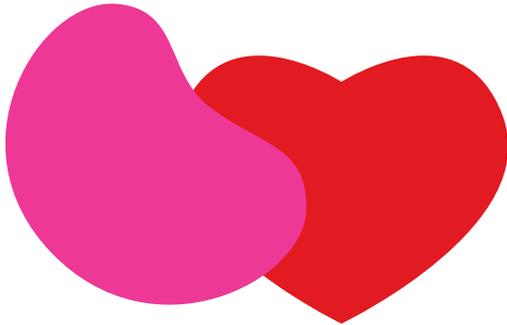


26

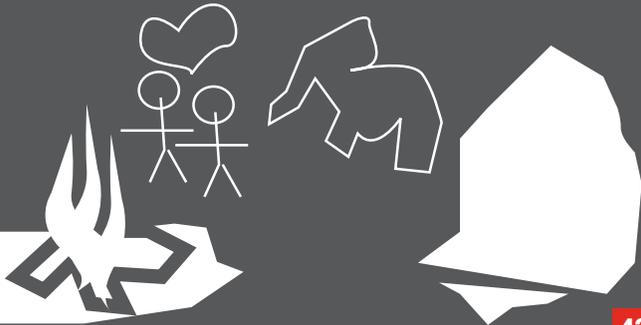


Autorinnen und Autoren für fairen Buchmarkt

36



39



42

Foto: Emily Benkau



44



RUBRIKEN

39 Schreibhandwerk: Auf Herz und Nieren – über Testleser und Feedback

Sie brauchen Alpha- und Betaleser für die Überarbeitung Ihrer Texte.

Autor: Marcus Johanus

42 Genre: Liebesroman Vom Mammut bis zum Mandelküsschen

Ein Streifzug durch die Geschichte des Liebesromans

Autorin: Susanne Pavlovic

44 Autorenportrait

Interview mit der Autorin Jennifer Benkau, Mitgründerin des Bücherlabels INK REBELS

48 sp-Newsticker

Aktuelle Meldungen rund ums Selfpublishing

52 Software im Test: Evernote

Das digitale Gedächtnis

Autor: Holger Reibold

57 Kooperationen von und mit Selfpublishern

Qindie – das Autorenkorrektiv

Autorin: Andrea Gunkler

58 Impressum

Textanzeigen auf Seite 24, 28, 30, 31 und 34

sp der selfpublisher

www.derselfpublisher.de

4/2016 Dezember 2016

ISSN 2365-0389

6,90 € [D] / 7,60 € [A]

Uschtrin Verlag

Zeitmanagement

E-Book-Piraterie

**Steuern & Buchführung
für Selfpublisher**

Testleser und Feedback

**E-Book-Distributoren:
neobooks, Open Publishing,
Streetlib, tredition,
TWENTYSIX**

**Autorenportrait:
Jennifer Benkau**



4 190668 006905